

Anne-Frank-Schule
Berufskolleg für Sozialpädagogik (einjährig)
Wilhelm-Busch-Straße 6, 76437 Rastatt
Tel.: 07222 9177-0, Fax:07222 9177-40
E-Mail: info@anne-frank-schule-rastatt.de



Ausbildungshandbuch
für das
Berufskolleg für Sozialpädagogik
(einjährig)
1BKSP

Inhaltsverzeichnis

1. Ausbildungsplan	04
2. Standards für die sozialpädagogische Praxis	05
3. Unterlagen für den 1. Praxisbesuch: Kontaktaufnahme.....	08
4. Unterlagen für den 2. Praxisbesuch: Gezielte Bildungsaktivität.....	11
5. Formale Vorgaben für schriftliche Aufgaben.....	16
6. Reflexionsbogen	18
7. Beurteilungsbogen für Praxisbesuche	19
8. Übersicht über die Praxisnoten	20
9. Tageskurzberichte über die praktischen Tätigkeiten	21
10. Übersicht über den Ausbildungsordner	23
11. Fehlzeitenliste	24
12. Protokoll Erwartungshaltungen	25
13. Praxisbeurteilung	26

Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

das vorliegende Ausbildungshandbuch ist ein wichtiges Arbeitsmittel für alle im einjährigen Berufskolleg Sozialpädagogik beteiligten Personen. Es beinhaltet den Ausbildungsplan mit der Übersicht zu den anstehenden schulischen Aufgaben und Praxisbesuchen im jeweiligen Ausbildungsjahr sowie verschiedene Regelungen und Standards.

Da uns eine transparente Bewertung wichtig ist, finden sie in den Unterlagen auch unsere kompetenzorientierten Reflexion- und Beurteilungsbögen für die Praxisbesuche und den Bogen für die Beurteilung durch die Praxisstelle.

Rückmeldungen zur Zusammenarbeit mit der Schule und zu Inhalten unseres Ausbildungshandbuches sind für uns sehr hilfreich. Bitte nutzen Sie hierzu die Möglichkeit zur Online-Rückmeldung am Ende des Schuljahres oder schreiben Sie uns eine E-Mail unter info@afs-ra.de.

Wir bedanken uns bei den Trägern für die Bereitstellung der Praktikumsplätze und den anleitenden pädagogischen Fachkräften für ihr großes Engagement. Unseren Schülerinnen und Schülern wünschen wir einen erfolgreichen Verlauf des Praktikums.

Für das Kollegium des Berufskollegs für Sozialpädagogik an der Anne-Frank-Schule Rastatt

Sebastian Heide

Abteilungsleitung Sozialpädagogik

Ausbildungsplan

Kompetenzerwerb

- Nutzen von Informationsquellen.
- Zusammenarbeit einüben.
- Beobachtungen durchführen und dokumentieren.
- Wahrnehmen von Personen und Situationen.
- Erkennen von kindlichen Bedürfnissen.
- Orientierung am Kind.
- Planung und Durchführung von gezielten Bildungsaktivitäten.

Aufgaben der Schülerin / des Schülers

- Aktive Kontaktaufnahme zum Team und zu den Kindern
- Begrüßung und Verabschiedung von Eltern und Kindern
- Informationen sammeln und dokumentieren
- Aktive Teilnahme am Tagesablauf
- Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen und respektieren
- Handlungsmöglichkeiten erkennen
- Erstellen einer Situationsbeschreibung
- Kontaktaufnahme zum Kind/zu Kindern
- Planung, Durchführung und Reflexion von mindestens sechs weiteren gezielten **Bildungsaktivitäten** in jeweils unterschiedlichen Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplans, nach Möglichkeit mit verschiedenen Altersgruppen. Die schriftliche Vorbereitung beinhaltet bei diesen sechs gezielten und computergeschriebenen Bildungsaktivitäten ausschließlich das zugeordnete Bildungs- und Entwicklungsfeld, ein entsprechendes Ziel aus dem Orientierungsplan, zwei dazu passende konkrete Ziele sowie die Verlaufsplanung.
- Gegenseitige Erwartungserklärung besprechen und ausfüllen

Vermittlung durch die Schule

- Raster zur Situationsbeschreibung
- Bildungsauftrag des Kindergartens
- Kontaktaufnahme gestalten
- Einbettung einer gezielten Bildungsaktivität in ein entsprechendes Bildungs- und Entwicklungsfeld
- Zielformulierung
- Reflexionsverhalten
- Beobachtungsverfahren
- Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrnehmen
- Impulse setzen

Vermittlung durch die Praxisstelle

- Informationen zur Institution
- Anwesenheitsliste führen
- Gegenseitige Erwartungserklärung besprechen und ausfüllen
- Informationen zum Tages- und Wochenrhythmus
- Überblick über Aktivitäten in der Institution
- Bekanntgabe der Regeln in der Gruppe/Einrichtung
- Einblick in die Gruppenstatistik
- Einblick in Verwaltungstätigkeiten
- Bedürfnisse und Interessen der Kinder besprechen und reflektieren
- Vorbildverhalten
- Transparenz der pädagogischen Arbeit
- Einführende und reflektierende Gespräche
- Möglichkeiten zur Hospitation und Erprobung
- Beurteilungsgespräch

Standards für die sozialpädagogische Praxis

1. Allgemeine Standards

Pro Schuljahr finden zwei benotete Praxisbesuche statt.

Die **Abgabe** der schriftlichen Vorbereitung erfolgt in allen Klassen, in **zweifacher Ausfertigung** in einem Schnellhefter, in der Regel zwei Werkstage vor der praktischen Durchführung an der Schule.

Abgabe der **schriftlichen Planungen** in der **Einrichtung** nach Absprache mit der Anleitung.

Sechs weitere gezielte Bildungsaktivitäten, pro Bildungs- und Entwicklungsfeld mindestens je eine Aktivität, werden (verkürzt) **schriftlich vorbereitet, durchgeführt und reflektiert**.

Die **Gruppengröße** beträgt in der Regel sechs Kinder. → siehe „Gruppengröße bei gezielten Bildungsaktivitäten“

Das **Zeitfenster** für die **praktische Durchführung** bei Praxisbesuchen beträgt 30 – 40 Minuten.

Das **Zeitfenster** für die **Reflexion** beträgt in der Regel 45 Minuten.

Die **Note** für den **Praxisbesuch** setzt sich aus den Teilnoten für die schriftliche Planung, die Durchführung und das Reflexionsgesprächs zusammen.

Die **Arbeitszeit** der Auszubildenden entspricht pro Praxistag dem Umfang einer Vollzeitbeschäftigung.

Die **Beurteilungskriterien** für die Durchführung sind in diesem Buch nachzulesen.

Kann ein Praxistag wegen **Krankheit** nicht wahrgenommen werden, muss die Einrichtung, die Schule und bei benoteten Praxisbesuchen auch die Praxislehrkraft, rechtzeitig informiert werden.

2. Abgabe der schriftlichen Planung

Praxistag Montag	Abgabe der schriftlichen Planung am Donnerstag . (spätestens bis zur 2. großen Pause)
Praxistag Dienstag	Abgabe der schriftlichen Planung am Freitag . (spätestens bis zur 2. großen Pause)
Praxistag Mittwoch	Abgabe der schriftlichen Planung am Montag . (spätestens bis zur 2. großen Pause)
Praxistag Donnerstag	Abgabe der schriftlichen Planung am Dienstag . (spätestens bis zur 2. großen Pause)

3. Gruppengröße bei gezielten Bildungsaktivitäten

Einrichtung	Alter der Kinder	Anzahl der Kinder Kleingruppenaktivität	Großgruppenaktivität
Krippe	bis 2 Jahre 2 - 3 Jahre	mindestens 2 Kinder mindestens 3 Kinder	mindestens 6 Kinder
Kindergarten	2 - 6 Jahre	6 Kinder	mindestens 12 Kinder
Hort	6 - 12 Jahre	6 Kinder	mindestens 12 Kinder
Tagesgruppe Offene Jugendarbeit Sonderpädagogische Einrichtungen		individuelle Absprache mit der Praxislehrkraft	individuelle Absprache mit der Praxislehrkraft

Begründete Abweichungen nur nach vorheriger Absprache mit der Praxislehrkraft

4. Auswahlkriterien für die Praxisstellen

1BKSP	Praxisstellen entsprechend der Einsatzmöglichkeiten einer Erzieherin/eines Erziehers.
3BKSPIT	Praxisstellen entsprechend der Einsatzmöglichkeiten einer Erzieherin/eines Erziehers.
2BKSP1	Kindergarten 2 - 6 Jahre Wechsel der Praxisstelle, sofern das 1BKSP besucht wurde.
2BKSP2	Krippe / Hort / Tagesgruppe / offene Jugendarbeit / Sonderpädagogische Einrichtung: Wechsel der Praxisstelle. Kein Einsatz in der gleichen Praxiseinrichtung wie in 1BKSP oder 2BKSP1 möglich.
2BFSA1	Praxisstellen entsprechend der Einsatzmöglichkeiten einer Sozialpädagogischen Assistenz.
2BFSA2	Kindergarten 2 - 6 Jahre Wechsel der Praxisstelle. Falls im 1. Ausbildungsjahr die Praxisstelle ein Kindergarten war, sind auch Krippe oder Hort als Praxisstellen möglich.
Berufspraktikum	Freie Wahl des Arbeitsfeldes sowie der Praxisstelle, mit Einschränkung bei Nachtschichten (individuelle Klärung mit der zuständigen Praxislehrkraft in 2BKSP2 bzw. 2BFSA2).

5. Praxistage

1BKSP	Mittwoch und Donnerstag
3BKSPIT	3BKSPIT1: Mittwoch und Donnerstag 3BKSPIT2: Montag und Dienstag 3BKSPIT3: Dienstag und Mittwoch
2BKSP	2BKSP1: Montag 2BKSP2: Dienstag
2BFSA	2BFSA1: Mittwoch 2BFSA2: Donnerstag

Praxisaufgabe 1. Besuch: Kontaktaufnahme

Schriftliche Vorbereitung: Situationsanalyse

Deckblatt: nach Vorgabe

1. Allgemeine Angaben

- 1.1 Anschrift der Einrichtung
- 1.2 Träger der Einrichtung
- 1.3 Anzahl und Größe der Gruppen (maximal und aktuell)
- 1.4 Öffnungszeiten, Beiträge

2. Beschreibung der Einrichtung

- 2.1 Gebäude und Räumlichkeiten
- 2.2 Außengelände: Größe, Ausstattung

3. Personelle Situation: Tabellarische Erfassung

- 3.1 Anzahl der Gruppen (aufgeschlüsselt nach Betreuungsformen, wie z.B. Krippe, Regelgruppen, verlängerte Öffnungszeit)
- 3.2 Betreuungsschlüssel (Kindbezogene Fachkraft – Kind – Relation; z.B. 1 Fachkraft für 4 Kinder bis 3 Jahre)

4. Gruppenraum

- 4.1 Raumskizze
- 4.2 Materialien

5. Kindergruppe (Einsatzgruppe)

- 5.1 Tabellarische Erfassung: Alter, Geschlecht, Sprache, kultureller Hintergrund
- 5.2 Tagesablauf in der Einsatzgruppe, besondere Aktionen in der Woche
- 5.3 Regeln
- 5.4 Tagessituationen
 - 5.4.1 Ankunft und Verabschiedung der Kinder
 - 5.4.2 Essenssituation

Aufgabenbeschreibung des Praxisbesuchs „Kontaktaufnahme“

1. Verschaffen Sie sich zu Beginn einen Überblick über die Gesamtgruppe. Lassen Sie sich ausreichend Zeit dazu. Welche Atmosphäre herrscht? Gibt es erkennbare Kleingruppen? Womit sind sie beschäftigt? Gibt es Kinder, die alleine spielen oder die scheinbar nichts tun?
2. Fühlen Sie sich ein: Wie wirken einzelne Kinder auf Sie (z.B. zufrieden, ins Spiel vertieft, gelangweilt, unschlüssig, müde, engagiert, fröhlich, traurig, ...)?
3. Überlegen Sie dann, für welches Kind oder für welche Kleingruppe es sinnvoll sein könnte, wenn Sie Kontakt aufnehmen. Kinder, die ins Spiel vertieft sind, würden Sie vermutlich stören.
4. Nehmen Sie dann zu einem oder mehreren Kindern begründet Kontakt auf. Fühlen Sie sich in das Kind ein und folgen Sie dem Kind oder leiten Sie es. Nehmen Sie die Initiativen des Kindes wahr und greifen Sie diese auf (folgen) oder setzen Sie selbst Impulse (leiten). Entwickeln Sie ein „lebendiges Hin und Her“. Dies kann in Spielsituationen geschehen oder auch in lebenspraktischen Situationen (Mahlzeiten, Aufräumen, An- und Ausziehen).

Reflexion

1. **Reflexionsgespräch (→ BHF)**
 - Beschreibung der während der Orientierungsphase beobachteten Situationen
 - Die Schülerin / der Schüler begründet nun ihre/seine Handlungs- und Interventionsweisen (pädagogischer Umgang mit dem Kind, Sensibilisierung für die Situation des Kindes/der Kinder).
 - Die Schülerin / der Schüler beschreibt die Auswirkung seines Handelns auf die Situation der Kinder und deren Verhalten (Konsequenzen).
 - Circa 30-45 Minuten.
2. **Schriftliche Reflexion**

Die mündliche Reflexion (ab 2. Spiegelstrich) wird sodann von der Schülerin / dem Schüler schriftlich zusammengefasst (max. 1 DIN A 4 Seite). (→ *Ordner*)

Beurteilungskriterien

1. Orientierungsphase

- Der Schüler nimmt sich Zeit und verschafft sich einen angemessenen Überblick (Spielsituation, Tagessituation).

2. Entscheidung zur Kontaktaufnahme

- Der Schüler nimmt die beobachtbaren Bedürfnisse der Kinder wahr und trifft eine angemessene Entscheidung.

3. Kontaktaufnahme

- Die pädagogische Grundhaltung (Empathie, Wertschätzung, Kongruenz) ist gegeben.
- Kindgemäße Kommunikation findet statt.

4. Reflexionsgespräch

- Unterscheidung von Verhalten (Beschreibung) und Interpretation anhand des Beobachtungsprotokolls.
- Das Verhalten des beobachteten Kindes wird genau und kleinschrittig beschrieben.
- Differenzierte Beschreibung der Orientierungsphase und Begründung der Kontaktaufnahme.
- Reflexionsfähigkeit: Erkennen des Einflusses des eigenen Handelns auf das pädagogische Geschehen.

Fragen zur Selbstreflexion

1. Was ist mir in Bezug auf die Gruppe aufgefallen?
2. Welche Bedürfnisse der Kinder habe ich erkannt?
3. Warum habe ich mit diesem Kind / diesen Kindern Kontakt aufgenommen?
4. Wie habe ich mit dem Kind Kontakt aufgenommen (verbal / nonverbal)?
5. Wie hat sich die Situation durch meine Kontaktaufnahme verändert?
6. Wie habe ich pädagogische Grundhaltung gezeigt?
7. Was habe ich gelernt?
8. Welche Folgerungen ergeben sich für mich selbst und mein pädagogisches Handeln?

Praxisaufgabe 2. Besuch: Gezielte Bildungsaktivität

Schriftliche Vorbereitung

Deckblatt: nach Vorgabe

1. Begründung der Themenwahl

1.1 **Beobachtungen**

Fassen Sie die (unsystematischen) Beobachtungen zusammen, die für Sie Anlass waren, diese gezielte Aktivität zu planen.

1.2 **Auswertung: Was will das Kind? Was braucht das Kind?**

Was folgern Sie aus Ihren Beobachtungen? Was soll, aus den Beobachtungen abgeleitet, mit der gezielten Aktivität erreicht werden? Formulieren Sie frei.

1.3 **Bildungs- und Entwicklungsfeld**

Auf welches Bildungs- und Entwicklungsfeld des Orientierungsplans möchten Sie mit Ihrer Aktivität den Schwerpunkt setzen? Ordnen Sie Ihre gezielte Aktivität einem Bildungs- und Entwicklungsfeld zu und begründen Sie Ihre Entscheidung. Fassen Sie die Hauptaussagen des entsprechenden Bildungs- und Entwicklungsfeldes in eigenen Worten zusammen.

1.4 **Ausgewähltes Ziel aus dem Orientierungsplan**

Wählen Sie aus der Vielzahl der Ziele des jeweiligen Bildungs- und Entwicklungsfeldes eines aus. Zitieren Sie das Ziel.

1.5 **Zwei konkrete Ziele zur Aktivität**

Formulieren Sie zwei überprüfbare Ziele, die Sie mit Ihrer Aktivität bei den Kindern erreichen wollen. Diese beiden Ziele sind so zu formulieren, dass:

- jedes zum gewählten Bildung- und Entwicklungsfeld passt,
- jedes zum gewählten Ziel aus dem Orientierungsplan passt,
- jedes überprüfbar ist.

1.6 **Inhaltliche Überlegungen**

Welche Aktivität haben Sie aus Ihren Beobachtungen entwickelt? Was wollen Sie konkret machen? Beschreiben Sie Ihre Aktivität in groben Zügen. Machen Sie den Bezug zu Ihrer Auswertung deutlich.

2. Kinder/Jugendliche

2.1 **Auswahl der Kinder/Jugendlichen**

Beschreiben Sie die ausgewählten Kinder/Jugendlichen mit Geschlecht, Alter und weiteren Informationen, die Sie zur Begründung benötigen, warum Sie gerade diese Kinder ausgewählt haben. Wählen sie auch zwei „Ersatzkinder“ aus.

Vergleichen Sie die benötigten Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einstellungen mit den tatsächlich vorhandenen (was können die Kinder/Jugendlichen tatsächlich?). Worin besteht die Herausforderung?

2.2 Vorhandene Erfahrungen und Vorwissen der Kinder/Jugendlichen

Hier wird beschrieben, welche Erfahrungen die Kinder/Jugendlichen mit dem Thema/der Methode bereits gemacht haben und, was sie bereits über das Thema / die Methode der Bildungsaktivität wissen.

3. Hintergrundwissen

3.1 Sachinformationen

Beschreiben Sie das für diese Aktivität notwendige Sachwissen bezogen auf Inhalt, Material und Medien. Was müssen Sie über den Inhalt wissen, damit die Aktivität gut gelingt? Dabei hilft die Überlegung, was die Kinder Sie zum Inhalt der Aktivität fragen könnten.

3.2 Methodische Überlegungen

Erläutern Sie, welche Methoden Sie einsetzen, um die Ziele zu erreichen. Begründen Sie hierfür die Wahl der Methoden, welche Sie einsetzen und die Rolle(n), die Sie während der gezielten Aktivität einnehmen.

3.3 Didaktische Prinzipien

Erläutern Sie, welche didaktischen Prinzipien und wie diese berücksichtigt werden

4. Organisation

4.1 Räumliche Vorbereitung

Wie ist der Raum beschaffen? Muss der Raum besondere Anforderungen erfüllen? Erstellen Sie eine kleine Raumskizze.

4.2 Material und Medien

Erstellen Sie eine vollständige Liste der benötigten Materialien. Stellen Sie Anleitungen, Texte, Rezepte, in den Anhang.

5. Planung des Verlaufs

Hinweis: In der Verlaufsplanung beantworten Sie die Fragestellung, welcher Teil wie lange dauert und, was Sie in dem jeweiligen Teil machen. Das Zeitfenster für eine Aktivität beträgt 30-40 Minuten. Nutzen Sie für die Zeitplanung das Schema der nachfolgenden Tabelle. Weitere Hinweise sind kursiv gesetzt und nicht zu übernehmen.*

Verhalten der Erzieherin/ des Erziehers (Schrittfolge)	Begründung
<i>In dieser Spalte ist der geplante Verlauf anzugeben: Was sage ich, was tue ich und was machen die Kinder? Die einzelnen Schritte sind mit Nummern zu versehen (fortlaufend).</i>	<i>Warum gehe ich so vor? Was wird dabei gefördert? Welches der angegebenen Ziele erreiche ich damit?</i>
Motivation: <u>XX Min</u> <i>Wie wecken Sie das Interesse der Kinder?</i>	
1. Schritt	
usw.	
Hinführung: <u>XX Min</u> <i>Wie knüpfen Sie an Vorerfahrungen der Kinder an? Wie machen Sie die Kinder mit dem Thema/Inhalt der Aktivität bekannt?</i>	
x. Schritt	
usw.	
Hauptteil: <u>XX Min</u> <i>Wie gehen Sie vor, um Ihre Ziele zu erreichen?</i>	
x. Schritt	
usw.	
Schluss: <u>XX Min</u> <i>Kindgerechte Zusammenfassung; z.B. spielerische Wiederholung, Versprachlichung der gemachten Erfahrungen, passendes Abschlussritual, Reflexion, usw.</i>	
x. Schritt	
usw.	

6. Handlungsalternativen / Mögliche Veränderungen

Stellen Sie dar, welche unvorhergesehenen Situationen eintreten können und, wie Sie darauf reagieren.

7. Selbständigkeitserklärung

(muss von jeder / jedem Auszubildenden abgeschrieben und unterschrieben werden)

Ich erkläre, dass ich die Ausarbeitung ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Ort, Datum: _____ Unterschrift: _____

8. Literatur- und Quellenangaben (siehe formale Vorgaben)

Anhang (bei Bedarf)

**Jüngere Kinder (unter drei Jahren) haben eine kürzere Aufmerksamkeitsspanne. Gezielte Aktivitäten mit dieser Altersgruppe dauern daher gegebenenfalls nicht so lange. Die Planung ist für die gesamte Zeit anzufertigen.*

Aufgabenbeschreibung des Praxisbesuchs „Gezielte Bildungsaktivität“

Als eine pädagogische Handlungseinheit ermöglicht die **gezielte Bildungsaktivität** den Kindern Wissenszuwachs, fördert altersentsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten und unterstützt somit eine ganzheitliche Entwicklung.

1. Verschaffen Sie sich durch gezielte Beobachtungen einen Überblick über die Interessen und Themen der Kinder. Orientieren Sie sich auch an den aktuellen Themen/ Rahmenplan der Einrichtung:
 - Womit beschäftigen sich die Kinder?
 - Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie daraus?
 - Welche Ideen können Sie für die gezielte Bildungsaktivität daraus entwickeln?
 - Welche Kompetenzen werden durch die Aktivität gefördert und gefordert?
 - Wie können daraus konkrete und überprüfbare Ziele im Hinblick auf ein gewähltes Bildungs- und Entwicklungsfeld formuliert werden?
2. Überlegen Sie sich in einem zweiten Schritt, welche Kinder sich für Ihre Ideen interessieren könnten. Berücksichtigen Sie dabei das Alter und den Entwicklungsstand der angedachten Kinder.
3. Beschaffen Sie sich notwendige Sachinformationen zum gewählten Thema und planen Sie Ihr methodisch-didaktisches Vorgehen. Organisieren Sie Ihre Aktivität bezüglich des Raums, Materialien und Medien. Bedenken Sie unvorhergesehene Situationen und entwerfen Sie Handlungsalternativen.
4. Erstellen Sie eine schriftliche Planung und führen Sie diese situationsorientiert durch. Ermöglichen Sie den Kindern einen Lern- und Erfahrungszuwachs.

Praxisbesuch: Deckblatt

➔ *nur die elektronische Vorlage benutzen!*

Name:

Klasse:

Tag der Durchführung:

Uhrzeit der Durchführung:

Einrichtung *(Name)*

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer

Gruppe:

Leitung der Einrichtung:

Anleitung:

Praxislehrkraft:

Praxisbesuch Nr.:

Bildungs- und Entwicklungsfeld:

Thema der Aktivität:

Anzahl und Alter der Kinder:

Formale Vorgaben für schriftliche Aufgaben

Deckblatt	:	-> siehe elektronische Vorlage
Inhaltsverzeichnis	:	Kapitel mit deren Unterkapiteln und Seitenangabe
Schreibweise	:	mit dem PC
Format	:	DIN A 4, einseitig beschrieben
Schrift / Schriftgröße	:	Arial: 11 pt
Satz	:	Blocksatz
Zeichenabstand	:	normal
Zeilenabstand	:	1,5
Ränder	:	oben : 2,0 cm unten : 2,0 cm links : 3,0 cm rechts : 2,5 cm
Heftung	:	Schnellhefter ohne Folien
Seitenzählung	:	beginnend mit Begründung der Themenwahl (Seite 1); endet mit der letzten Seite des Fließtextes Nummerierung unten, rechts
Quellenangaben im laufenden Text	:	siehe Leitfaden der Anne-Frank-Schule zum Zitieren; abrufbar auf der Pinnwand in edupage: „Zitieren_erhoehte Anforderung.pdf“
im Literaturverzeichnis	:	siehe Leitfaden der Anne-Frank-Schule zum Zitieren; abrufbar auf der Pinnwand in edupage: „Zitieren_erhoehte Anforderung.pdf“
Anhang	:	neue Seitenzählung
Umfang	:	In Abhängigkeit vom Thema, der Methode und dem Konzept 15 Seiten (+/-5)

Reflexionsbogen

Bei der Reflexion einer Bildungssituation geht es darum über die vergangene Situation nachzudenken, mit dem Ziel diese zu verbessern.

Kompetenzbereiche	Kriterien
FACHKOMPETENZ - Wissen	
Entwicklungspsychologie	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit war das Angebot dem Alter- und Entwicklungsstand der Kinder angemessen (Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Ausdauer, ausgewählte Methoden)? • Welche Vorerfahrungen brachten die Kinder mit? • Inwieweit haben Sie die Interessen, Fähigkeiten, Konzentration und Durchhaltevermögen der Kinder richtig eingeschätzt? • War mein Fachwissen ausreichen und habe ich mich im Vorfeld gründlich mit dem Thema auseinandergesetzt?
FACHKOMPETENZ - Fertigkeiten	
Beobachtung	<ul style="list-style-type: none"> • Welche besonderen Situationen haben Sie wahrgenommen? Was ist Ihnen bei den Kindern aufgefallen? • Habe ich alle Kinder wahrgenommen?
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Situationen haben Sie sprachlich begleitet? • In welchem Verhältnis standen ihr Sprachanteil und der Sprachanteil der Kinder? • Inwieweit erfolgte die verbal und nonverbal Kommunikation auf alters- und kindgerechter Ebene?
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit wurden notwendige Regeln eingeführt? • Wodurch gelang es Ihnen das Interesse der Kinder zu wecken? • Wann und weshalb sind Sie von Ihrer Planung abgewichen? • War die Vorbereitung für die Durchführung ausreichen? • Waren die methodischen Schritte logisch aufeinander aufbaut? • Inwieweit war der Schluss inhaltlich sinnvoll? • Wie bin ich mit Störungen und Konflikten umgegangen?
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit haben Sie ihre Ziele erreicht? Waren die Ziele sinnvoll, realistisch, konkret gewählt? • Führten die gewählten Methoden zum gewünschten Ziel? • Welchen Lern- bzw. Erfahrungszuwachs konnten die Kinder heute mitnehmen?
PERSONALKOMPETENZ – Sozialkompetenz	
Offenheit	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit waren Sie den Kindern gegenüber offen, aufmerksam und tolerant?
Pädagogische Grundhaltung	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Situationen haben Sie pädagogische Grundhaltung gezeigt?
Beziehungsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit haben Sie die Signale der Kinder aufgegriffen und angemessen darauf reagiert?
Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit hatten die Kinder die Gelegenheit sich aktiv einzubringen?

PERSONALKOMPETENZ - Selbständigkeit	
Vorbildfunktion	<ul style="list-style-type: none"> • In welchen Bereichen waren Sie als Vorbild aktiv? • Wie haben Sie sich in Ihrem Auftreten gegenüber den Kinder erlebt (z.B. streng, unsicher, einfühlsam, klar lenkend, ...)?
Flexibilität	<ul style="list-style-type: none"> • Inwieweit war ihr Zeitmanagement der Situation angemessen? • Habe ich mich streng an die Planung gehalten oder habe ich flexibel reagiert/gehandelt? • Wo und wie haben Sie aufgrund von Beobachtungen gehandelt? In welchen Bereichen war flexibles Handeln gefragt?
Reflexionsfähigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Wie haben Sie das Reflexionsgespräch erlebt? • Wie nehmen Sie ihre eigene Reflexionsfähigkeit wahr?

Im Rahmen der Reflexion einer Bildungssituation geht es nicht darum alle Punkte zu reflektieren. Es ist vielmehr Ihre Aufgabe die Punkte zu reflektieren, welche in der Bildungssituation von zentraler Bedeutung waren. Der Reflexionsbogen erhebt dabei auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Falls Ihnen weitere wichtige Reflexionspunkte auffallen, können Sie diese ebenfalls in Ihre mündliche und schriftliche Reflexion aufnehmen.

Unter Berücksichtigung der im Reflexionsgespräch besprochenen Punkte ist die schriftliche Reflexion zu erstellen. Es kann hilfreich sein sich während des Reflexionsgespräch mit der Praxislehrkraft und der Praxisanleiterin Notizen zu machen, um später darauf aufbauend die schriftliche Reflexion anfertigen zu können.

Beurteilungsbogen für Praxisbesuche

Kompetenzbereiche	Kriterien	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt
FACHKOMPETENZ - Wissen					
Entwicklungs- psychologie	Alter und Entwicklungsstand der Kinder im Angebot werden berücksichtigt.				
	Kindliche Kenntnisse und Erfahrungen werden einbezogen.				
FACHKOMPETENZ - Fertigkeiten					
Beobachtung	Kindliche Interaktionen werden angemessen wahrgenommen.				
Kommunikation	Verbale und nonverbale Äußerungen der Kinder werden beachtet.				
	Sprachliche Verständigung ist bestmöglich auf die Gruppe abgestimmt.				
Planung und Durchführung	Die Motivation verläuft anregend.				
	Die Phasenübergänge sind fließend.				
	Die Durchführung entspricht den kindlichen Fähigkeiten.				
	Das Thema weckt das Interesse der Kinder.				
	Notwendige Regeln sind eingeführt.				
	Der Schluss ist inhaltlich sinnvoll.				
	Methoden und Medien sind stimmig in Bezug auf Ziele und Inhalte.				
Ziele	Zielorientiertes Arbeiten ist erkennbar.				
PERSONALKOMPETENZ – Sozialkompetenz					
Offenheit	Impulse der Kinder werden angemessen aufgegriffen.				
Pädagogische Grundhaltung	Die pädagogische Grundhaltung ist gegeben.				
Beziehungsgestaltung	Kinder werden angemessen ermutigt.				
	Nähe- und Distanzverhalten ist ausgewogen.				
	Pädagogisch konsequentes Handeln ist gegeben.				
	Alle Kinder finden angemessen Beachtung.				
Partizipation	Aktive Beteiligung wird ermöglicht.				
PERSONALKOMPETENZ - Selbständigkeit					
Vorbildfunktion	Die Vorbildfunktion wird angemessen umgesetzt.				
Flexibilität	Reaktionen auf Konflikte sind pädagogisch sinnvoll.				
	Lenkung und Zurückhaltung sind ausgewogen.				
Reflexionsfähigkeit	Der Einfluss des eigenen Handelns auf das Geschehen wird erkannt.				

Übersicht über die Praxisnoten des Berufskollegs für Sozialpädagogik (einjährig)

Schülerin/Schüler

Praxislehrkraft

Besuch Nr. 1

Kontaktaufnahme:	schriftliche Vorbereitung:	Reflexionsgespräch:
Summe = <i>Kontaktaufnahme x 2</i> <i>+ schriftl. Vorbereitung</i> <i>+ Reflexionsgespräch</i>	: 4 =	Gesamtnote Praxis = <i>(ganze oder halbe Note)</i>

Besuch Nr. 2

Gezielte Aktivität:	schriftliche Vorbereitung:	Reflexionsgespräch:
Summe = <i>Gezielte Aktivität x 2</i> <i>+ schriftl. Vorbereitung</i> <i>+ Reflexionsgespräch</i>	: 4 =	Gesamtnote Praxis = <i>(ganze oder halbe Note)</i>

Gesamtnote Praxis:

Teilleistungen		Zwischennoten
Gesamtnote Praxis 1. Besuch	x 1 =	
Gesamtnote Praxis 2. Besuch	x 1 =	
Beurteilung durch die Praxisstelle	x 1 =	
Summe Zwischennoten	: 3 =	Gesamtnote Zeugnis = <i>(ganze Note)</i>

Übersicht über den Ausbildungsordner

Die Schülerinnen und Schüler legen zu Beginn ihrer Ausbildung einen Ausbildungsordner an.

Deckblatt:

Hinweis: Die erste Seite im Ausbildungsordner ist das Deckblatt. Auf diesem sind folgende Punkte enthalten:

- Name, Vorname
- Einrichtung mit Adresse, Telefon, E-Mail
- Name der Einrichtungsleitung
- Name der Anleitung
- Schule mit Adresse, Telefon, E-Mail
- Name der Praxislehrkraft
- Ausbildungszeitraum

Inhaltliche Gestaltung:

1. Tageskurzberichte (in Stichworten)
2. Situationsanalyse
3. Praxisunterlagen (Aufgabenstellungen) von der Schule
4. Praxisunterlagen (Aufgabenstellungen) von der Einrichtung
5. Praxisbesuche
6. Weitere Ausarbeitungen mit Reflexionen
7. Hospitationsberichte
8. Protokolle (Elternabend, Teamsitzung, etc.)
9. Persönliches (z.B. Notizen eigener Gedanken, neuer Fragestellungen, persönliche Reflexionen)
10. Sonstiges

Formale Gestaltung:

- alle Einträge enthalten: Datum, Zeitpunkt, Ort, Thema/Überschrift
- mitwachsendes Inhaltsverzeichnis (Platz für spätere Ergänzungen nötig)
- Register entsprechend der inhaltlichen Gestaltung
- äußere Form frei wählbar: individuelle kreative Gestaltung

Verantwortlichkeiten:

- Aufgabe der **Schülerin/des Schülers** in der Ausbildung: gewissenhafte Führung sowie regelmäßige Vorlage des Ausbildungsordners über die gesamte dreijährige Ausbildung → zeitnahe Einträge sind erforderlich.
- Aufgabe der **Praxislehrkraft**: Einblick in den Ausbildungsordner an vorgegebenen Terminen.
- Aufgabe der **Anleitung**: Einsicht und Überprüfung des Ausbildungsordners nach Absprache.

Gespräch über die Erwartungshaltungen

Erwartungen der Praxisanleitungen an die Schülerin/den Schüler

Von der Schülerin/dem Schüler erwarte ich...

Erwartungen der Schülerin/des Schülers an die Praxisanleitung

Von meiner Anleitung wünsche ich mir...

**Beurteilung durch die Praxisstelle
im einjährigen Berufskolleg für Sozialpädagogik**

Name, Vorname
der Schülerin/des Schülers:

Klasse:

Praxislehrkraft:

Träger und Einrichtung:
*(Name, Adresse, Telefonnummer,
E-Mailadresse)*

Fachkraft für die Anleitung:
*(Name, Berufsbezeichnung,
Berufserfahrung in dieser Altersstufe)*

Zeitraum dieser Beurteilung:

Gruppengröße:

Alter der Kinder/Jugendlichen:

Besonderheiten *(z.B. der Gruppe, Einzelner, Konzeption, Räumlichkeiten)*: _____

Übertragene Aufgaben: _____

Hinweis:

Der folgende Beurteilungsbogen dient als Hilfsmittel, um zu einer realistischen Praxisbeurteilung der Schülerin / des Schülers zu gelangen. Um eine einheitliche Sichtweise zu gewährleisten, enthält die Beurteilung vorformulierte Angaben. Diese Angaben entsprechen den angestrebten erzieherischen Kompetenzen und somit den gestellten Anforderungen. Der Schülerin/dem Schüler können so genaue Angaben zu persönlichen Stärken und Ressourcen sowie Schwächen und Entwicklungsaufgaben dargelegt werden. Bitte beachten Sie, dass je nach Ausbildungsstand, nicht alle Fähigkeiten bzw. alle Fähigkeiten in vollem Umfang zu erwarten sind. Maßstab jeder Bewertung sind die Ausbildungsziele bzw. die angestrebten erzieherischen Kompetenzen des jeweiligen Ausbildungsjahres (siehe Ausbildungspläne). Unter Anmerkungen können die gemachten Angaben erläutert oder differenziert werden.

1. Fachkompetenz

1.1 Beobachtungsfähigkeit

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• kann das Wesentliche einer Situation, aber auch neue/schwierige Situationen in angemessener Zeit erfassen					
• nimmt aufmerksam Personen, Situationen und Gefahren wahr und kann Beobachtungen mitteilen					
• informiert / wendet die in der Einrichtung üblichen Beobachtungs- und Dokumentationsmethoden an					
• kann Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder erkennen und daraus pädagogisches Verhalten ableiten					

Anmerkungen: _____

1.2 Planungsfähigkeit

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• strukturiert Aktivitäten zeitlich vorausschauend					
• trifft räumliche Vorbereitungen					
• organisiert Material und Medien zuverlässig					
• plant Bildungsaktivitäten folgerichtig					

Anmerkungen: _____

1.3 Didaktisch-methodisches Vorgehen

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• wählt Angebote dem Entwicklungsstand der Kinder angemessen aus					
• formuliert Zielsetzungen konkret und überprüfbar					
• baut einzelne Schritte logisch auf / eine detaillierte Planung wird sichtbar					
• eignet sich Wissen aus Fachliteratur an und setzt dies kindgemäß um. Die Inhalte sind sachlich richtig und umfassend angeeignet					
• wendet kindgemäße Methoden an, d.h. beachtet methodisch-didaktische Prinzipien					
• kann das Gruppengeschehen lenken					
• kann die Gesamtgruppe leiten					

Anmerkungen: _____

2. Personalkompetenz - Sozialkompetenz

2.1 Verhalten im Team

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• sucht die Zusammenarbeit und den Austausch im Gespräch					
• zeigt Interesse an Teambesprechungen und bringt sich konstruktiv ein					
• trifft notwendige Absprachen					
• bringt eigene Belange in sachlicher Weise vor und ist bereit sich mit den Erwartungen / Vorschlägen der Anleiterin / des Anleiters auseinander zu setzen					
• sucht im Konfliktfall klärende Gespräche					
• setzt sich mit konstruktiver Kritik auseinander					

Anmerkungen: _____

2.2 Umgang mit Eltern

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• zeigt sich den Eltern gegenüber aufmerksam und wertschätzend					
• entwickelt Kommunikationsverhalten gegenüber Eltern					
• setzt sich mit Formen der Elternzusammenarbeit auseinander					
• bringt eigene Vorschläge zur Umsetzung der Elternzusammenarbeit ein					

Anmerkungen: _____

2.3 Kindorientiertes Verhalten

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• zeigt pädagogische Grundhaltung (Empathie, Kongruenz, Akzeptanz)					
• erkennt Bedürfnisse und Interessen einzelner Kinder und Kleingruppen					
• zeigt wertschätzendes Verhalten und bringt dies sprachlich zum Ausdruck					
• kann die Interessen der Kinder in der Bildungsarbeit aufnehmen					
• motiviert und aktiviert die Kinder					
• gibt situationsgerechte Hilfen und unterstützt die Kinder in ihrer Weiterentwicklung					

Anmerkungen: _____

3. Personalkompetenz - Selbständigkeit

3.1 Interesse und Einsatzbereitschaft

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• zeigt Interesse am Arbeitsfeld und Einsatzbereitschaft					
• bringt eigene Ideen ein					
• erfüllt die von der Anleiterin/vom Anleiter gestellten Aufgaben und macht unaufgefordert Aktivitäten mit Kindern					
• informiert sich und berücksichtigt die besondere Situation der Klientel					

Anmerkungen: _____

3.2 Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• zeigt sich verantwortlich und führt übertragene Aufgaben zuverlässig und selbständig aus					
• sieht von sich aus anfallende Aufgaben, hält sich an Absprachen und zeigt sich den Arbeitsanforderungen gewachsen					
• erscheint pünktlich zum Dienst					
• hält sich an die Schweigepflicht					
• beachtet rechtliche und konzeptionelle Bedingungen					
• übernimmt selbständig einen Teilbereich der Verwaltungsarbeit					

Anmerkungen: _____

3.3 Entwicklung beruflicher Identität

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• informiert rechtzeitig über anstehende schulische Aufgaben					
• kann eigene Sichtweise begründet darstellen					
• zeigt Bereitschaft eigenes Verhalten zu reflektieren					
• ist fähig aus Kritik und Reflexionen zu lernen					
• zeigt kollegiales Verhalten					
• führt den Ausbildungsordner eigenverantwortlich und ordnungsgemäß					

Anmerkungen: _____

3.4 Belastbarkeit

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• bewältigt beständig den Tages- / Wochenrhythmus					
• kann flexibel auf Veränderungen reagieren					
• zeigt sich den Arbeitsanforderungen gewachsen					

Anmerkungen: _____

3.5 Reflexionsfähigkeit

Die Schülerin/der Schüler:	voll erfüllt	erfüllt	bedingt erfüllt	nicht erfüllt	kann nicht beurteilt werden
• reflektiert eigene Planung und kann Situationen beschreiben					
• gibt Auskunft über ihr pädagogisches Handeln und begründet dies					
• kann eigene Sichtweisen fachlich begründet darstellen					
• kann Reaktionen der Kinder zum eigenen Handeln in Bezug setzen					
• kann Handlungsalternativen entwickeln					
• kann eigene Stärken und Schwächen benennen					
• kann Erkenntnisse von Reflexionsgesprächen für das weitere					
• pädagogischen Handeln berücksichtigen					

Anmerkungen: _____

Praxisaufgabe – gezielte Bildungsaktivitäten:

Die Schülerin / der Schüler hat im Laufe des Schuljahres, zusätzlich zu den Praxisbesuchen, mindestens sechs weitere gezielte Bildungsaktivitäten geplant und in Anwesenheit mit der Praxisanleitung durchgeführt und reflektiert.

ja

nein

Anmerkungen: _____

Eignung

Ich befinde die Schülerin/den Schüler als

sehr geeignet

bedingt geeignet

geeignet

nicht geeignet

Leistungsverlauf:

verbessert

nachlassend

wechselhaft

gleichbleibend

Hinweise zur Notengebung:

Nach § 11 Abs. 2 der Ausbildungs- und Prüfungsordnung soll die Beurteilung durch die Einrichtung einen Vorschlag für die Bewertung mit einer **ganzen** oder **halben** Note enthalten.

Die Noten haben folgende Bedeutung:

1. Die Note „sehr gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen in besonderem Maße entspricht.
2. Die Note „gut“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht.
3. Die Note „befriedigend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung im Allgemeinen den Anforderungen entspricht.
4. Die Note „ausreichend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht.
5. Die Note „mangelhaft“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.
6. Die Note „ungenügend“ soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so lückenhaft sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.

Notenvorschlag (ganze oder halbe Note): _____

Datum: _____ Unterschrift der Fachkraft: _____

Die Beurteilung wurde mit mir durchgesprochen.

Datum: _____ Unterschrift der Schülerin / des Schülers: _____

Bitte reichen Sie den gesamten Beurteilungsbogen **mit Deckblatt** in der Schule ein.